



# Dresdener Nachrichten

36. Jahrgang.  
Auf. 52,000 Stüd.

**Dr. Kadner's Sanatorium.**  
Diätetische Niederlassung b. Dresden.  
Kuranstalt für Nervenleiden, Hysterie, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Dresden, 1891.

**N. Salm**  
(Inh.: H. Vollmann)  
Special-Fabrik  
geprägter Siegelmarken  
**Flauen & Dr.**  
Kaltzerstrasse 17  
(Fernsprechnummer 1141)  
empfehlen ganz besonders ge-  
prägte Packverpackungen und  
Siegelmarken, sowie Signet-  
schablonen, alle Gattungen  
Farbentinte u. Gravirarbeiten  
jeder Art.

**Lawn-tennis,**  
Engl. Kleider-Flanelle, Lawn-tennis Flanell-Blousen,  
sämtliche Neuheiten sind eingetroffen.  
**Flanellwarenhause W. Metzler,**  
Altmarkt 9.

**Med.-Rath Dr. Küchenmeister's Bandwurmmittel,**  
unbedingt sicher wirkend, angenehm zu nehmen, Schachtel 3 M.  
**Med.-Rath Dr. Küchenmeister's Wärmepulver,**  
angenehm schmeckendes Wärmemittel für Kinder, Schachtel  
50 Pfg., empfiehlt die  
**Salomonis-Apotheke Dresden, Neumarkt 8.**

**Glaswaaren**  
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und  
Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl  
**Wilh. Rühl & Sohn,**  
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1110.

**Photographie von Hahn's Nachf.**

Specialitäten: **Kinder- und Gruppen-Aufnahmen,**  
Visitenkarten-Photographien 12 Stück von 6 Mark ab, **Ver-  
größerungen** nach jedem Bild in künstl. Ausführung  
bis Lebensgröße von 40 Mark ab.

**Waisenhaus-Strasse Nr. 34,**  
nahe dem Dippoldswalder Platz.

**Nr. 129. Spiegel:** Rußland und die Rothschilde, Arbeiterbewegungen in Belgien, Sozialdemokraten, Nationalitäten, Waisenhaus, Sonnabend, 9. Mai.

**Politik.**  
Krieg! Ohne daß sich die Völker entscheiden, ohne daß Diplo-  
maten heftige Noten tauschen, ohne Decree, Generale und Kanonen,  
ohne Pulver und Blei ist ein großer, moderner Krieg entbrannt,  
der zwischen zwei gleichstarken Mächten, zwischen  
Rußland und den Rothschilts. Vorkämpfer sind die fürchtbaren  
Gensabais, welche die bürgerlichen Existenzen vernichten und wohl-  
gefügte Häuser in Trümmer legen, die Rothschilts spielen die  
Rolle der Napoleon und Wolke, in den prächtigen Palästen des  
internationalen Geldhandels werden Minen und Gegenminen gelegt.  
Wer den Sieg davontragen wird? Wiewohl Rußland, wahr-  
scheinlich aber seine Gegner.

Schon vor fünf Monaten stand die russische Regierung mit  
einer Pariser Bankengruppe in Unterhandlung wegen Begebung  
einer neuen Konditionsanleihe, doch kam der Abschluß nicht zu  
Stande, wie man angab, weil der russische Finanzminister nicht  
die französische Renten-Emission hören wollte. Als dann die  
deutsche Prozentige Anleihe ausgeben wurde, da schien der Vor-  
wand, daß man wegen des fremdbürgerlichen Verhältnisses zu uns  
abermals den Plan hinausschieben wolle, schon etwas durchsichtiger;  
indes machte man aus der Noth eine Tugend und gab sich den  
Ansehen, zu glauben, daß das sanfte Herz des Herrn Wischnegradski  
den Sieg über seine Vernunft davongetragen habe. Inzwischen  
wurden die Verhandlungen mit den Rothschilts angeknüpft, und  
diesem erklärten sich bereit, die neue Halb-Milarden-Anleihe zu  
übernehmen, und bei uns konnte die neidlose Empfindung erwachen:  
Jetzt haben die Russen ihren Rothschilts und die Rothschilts ihre  
Russen. Aber die Sache kam anders; eben noch lagen sich Manuel  
und César in den Armen, und jetzt rücken sie voll Ingrimm die  
Schwertgegen einander. Um werren? Wo ist die hohe  
Vernunft? In, in, die Zeiten ändern sich, die Romantik hält sich  
in den Dünsten der modernen Realistik, die zarte, poetische Tochter  
der Fabelwelt wandelt sich in die Bewohner des Moskauer Ghetto.  
Der offizielle Moniteur der Rothschilts, die Wiener „Neue freie  
Presse“, die es wissen muß, theilt als feststehend mit, daß der  
Vertrag bereits unterzeichnet, der Uebernahme-Cours mit 81 Prozent  
fixirt war und daß die Emission Anfangs dieses Monats zum  
Cours von 84 Proz. erfolgen sollte. Jetzt ist Rothschilts zurück-  
getreten, im Vertrauen auf seine Teilnahme hatte die russische  
Regierung die Verhandlungen mit anderen Banken abgebrochen,  
und sie sieht sich jetzt plötzlich in recht fataler Lage, welche das  
Weltblatt triumphierend skizziert: Die City in London ist beleidigt  
und giebt den Russen kein Geld, in Deutschland wird man über-  
haupt nicht 84 Proz. für eine dreiprozentige Anleihe unseres östlichen  
Nachbarn zahlen, die Pariser Börse ist ohne die Rothschilts's ohr-  
mächtig, kurz, eine neue Gruppe wird sich überhaupt nicht bilden  
lassen. Wozu nun alles Dies? Die kommen die Rothschilts's  
dazu, sich den kolossalen Profit des Anleihegeschäftes aus der Tasche  
schöpfen zu lassen? Sie rechnen einfach darauf, daß er doch noch  
klein kommt und daß Rußland gezwungen sein wird, sich ihnen  
auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Darum ist nach dem offi-  
ciellen Ausdruck die Sache jetzt nur „verloren“. Bis der Hauptkrieg  
erfolgt, wird ein regelrechtes Wechselspiel in den Vorkämpfern der  
Parteien durchgeführt. Da liest man: „Ein seltsames, undefinirtes,  
jedoch allgemeines Gefühl des Unbehagens durchdringt heute die  
City, als stünde man abemals am Vorabend großer Ereignisse.“  
Die Börse war sehr nervös und flau auf allen Märkten. Auch an  
volkswirtschaftlicher Stelle sieht man die nächste finanzielle Zukunft  
erst an und trifft für alle Eventualitäten Vorkehrungen.“ Das  
sind sehr ernste Drohungen — jetzt kommt die Friedensschalmei:  
„Man hegt aber die Hoffnung, der russische Finanzminister werde  
keine gewaltsame Krise der europäischen Märkte herbeiführen.“ Ist  
das nicht deutlich und außerdem hübsch? Rußland will gewisse  
Forderungen nicht erfüllen, sofort wird der ganze internationale  
Weltmarkt zusammengeknallt, mit einer „gewaltigen Krise“  
bedroht und der bekannte gelinde Druck auf den Wagen ausgeübt,  
den nur gesunde Leute ohne Schaden betreiben können. Rußland  
kapitulirt immer noch nicht, also stärkeres Geschick. Wieder schreibt  
das Wiener Weltblatt: „Man darf sich nicht darüber wundern, daß  
Baron Rothschilts gegenwärtig seine Mitwirkung bei der Anleihe  
verweigert, und das Geräußle liegt darin, daß er überhaupt davon  
gedacht hat, angesichts der eigenthümlichen politischen Stimmung in  
diesem Reiche eine russische Anleihe dem Publikum anzubieten.“  
Man wird also schon deutlicher. Ueber die inneren Verhältnisse  
Rußlands liegen keine besonders aufregenden Neuigkeiten vor. Nur  
weiß man, daß unser östlicher Nachbar immer energischer gegen gewisse  
fremde Elemente vorgeht, und hier liegt denn auch der Hase im Pfeffer.  
Die „Frankfurter Zeitung“, die Zwillingsschwester der „Freien  
Presse“, bringt nämlich die kürzlichsten Berichte darüber, wie die  
armen Israeliten nach aus ihren Betten geholt, erzwungene  
Gefolge an ihren Häuten gepackt, Mütter von ihren Kindern getrennt,  
Brüder ihren wimmernden Bräutigams entlassen und Säuglinge in  
die Weine geworfen werden. Und dasselbe Blatt meldet: „Der  
Großrabbiner von Frankfurt, also Herr Jodot-Ryan oder Herr  
Treffus, hat dem Baron Rothschilts die Rothschiltsigkeit dargelegt,  
Rußland seinen Mangel an Humanität gegen die Juden klar zu  
machen und es fähig zu lassen, daß sein Recht bei einer Fortdauer  
der Verfolgungen leiden würde.“ Gleichseitig brennt der neu ent-  
schlossene Kampf auf den Wägen in die Höhe. In Paris sinken alle  
russischen Werthe, Verkaufsbörse finden keine „Contreperte“ und  
können nur zum Theil durchgeführt werden. In Berlin erheben  
russische Fonds, russische Noten und selbst russische Eisenbahn-

Privatien erhebliche Course-Einbußen, und die flache Tendenz  
überträgt sich auch auf andere Gebiete. Der Cours der Papieranleihe  
sinkt in 4 Tagen um 3 Mark und der Cours der Prozentigen Anleihe  
um mehrere Mark. In London wird der Diskont auf 4 Proz.  
erhöht und verächtet, daß die Aktien Rothschilts's das Vertrauen in  
die Erhaltung der modernen Zustände erschüttern. Dort soll man  
immer noch sich bedeckt darüber sein, die berühmte Belition  
der englischen Notabeln um eine bessere Behandlung der russischen  
Schulden laßt in der Papierform des Baron eingebuchtet wurde.  
Der russische Finanzminister hat nun das Mittel in der Hand, die  
holde Willkür, welche Rußland als Gutdöner in London, Paris,  
Berlin und Amsterdam besitzt, zurückzuziehen und damit einen  
wesentlichen Faktor für die Geldverhältnisse in Europa aus dem  
Spiel zu nehmen. Dadurch würde aber wiederum die Konversion  
der russischen Anleihe in eine Prozentige auf lange, vielleicht auf  
immer unmöglich gemacht. Man sieht, die Karten Rothschilts's  
sind gut gemischt, er hat die „beiden Asten“ in den Händen, und  
es ist demnach sehr fraglich, ob Rußland seinen angelegten Stand  
gewinnt. Keiner des finanziellen Staatspiels weichen, Rußland  
wird auf jeden Fall „geschnitten“. Der erste „Schnitt“ ist bereits  
von Rothschilts gemacht, die Ausweisungen in Moskau sind „auf  
höheren Befehl“ eingestellt worden.

Die Auswanderbewegung in Belgien hat wieder einmal  
große Dimensionen angenommen, während gleichzeitig der Streit  
in unseren westlichen Grenzgebieten erloschen ist. Bei der  
Art, wie die deutschen Bergleute vorzugehen, liegt der Verdacht  
nahe, daß dieselben in den Händen fremder Kapitalisten  
als Mittel zum Zweck benutzt wurden und daß ihr Streik nur in  
einer Scene geistet ward, damit die belgischen Arbeiter aus Gründen der  
Solidarität ihr Streik losgeben konnten. Wie dem auch sei, Thatsache  
ist, daß die belgischen Grubenleute zwar noch nicht allseits,  
aber doch mehrheitlich die Arbeit einstellen und daß wir abemals vor  
einem Ereigniß von großer politischer und sozialer Bedeutung stehen.  
In Belgien sind es Gruben beider Art, welche zu den sich so häu-  
fig wiederholenden Unruhen führen. Zwar haben sich die Löhne  
in den letzten drei Jahren ganz wesentlich gehoben, aber die Berg-  
leute leben angesichts der hohen Dividenden der Aktionäre in dem  
dunklen Gefühl, daß sie von ihren Arbeitgebern ausgebeutet wer-  
den, obwohl sie andererseits sehr wohl wissen müßten, daß manche  
Gesellschaft, die jetzt vielleicht Erfolg hat, jahrelang ihren Besitzern  
gar nichts ausbezahlen konnte. Die sozialdemokratischen, in's Besondere  
die belgischen Grubenleute lassen sie eben in ihren eigenen Augen  
als die unglücklichsten Opfer des Kapitalismus erscheinen. Grö-  
ßere Berechtigung, wenn nicht im Recht, so in der Gerechtigkeit der  
Nachbarländer, hat die Forderung, weiter ausgedehnter politi-  
scher Rechte, so vor allem die Forderung des allgemeinen Stim-  
mrechtes, aber diese Forderung dient nur dazu, ihnen beim An-  
tritt wegen der Staatsordnung ein antiländiges Mäntelchen zu  
zubringen. Die gegenwärtige Auswanderbewegung hat wenig Aus-  
sicht auf Erfolg. Die Regierung würde sich energisch gemüth, wie  
vor 3 Jahren in Roux, so auch jetzt jede Revolte mit Waffengewalt  
zu unterdrücken und immerhin belagert sie im Augenblick noch die  
Wacht hierzu. Ohne Revolte aber fällt die Bewegung in ihrer  
Bedeutung als unmittelbare Gefahr bedeutend herab, zumal auch  
die Arbeiter anderer Erwerbszweige nicht gemeinsame Sache mit  
den Bergleuten machen. In wenigen Wochen wird daher voraus-  
sichtlich der Zustand beendet sein und das Resultat wird mög-  
licherweise gerade das Gegenstück des von den Arbeitern Erhofften  
bilden: das Bürgerthum könnte schließlich mit einer Bewegung der  
politischen Forderungen antworten und die ausgedehnte Bewegung zu  
Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes damit im Reine er-  
stehen.

### Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. Mai.

Berlin, Reichstag. Eingegangen ein Geheimschrift,  
betreffend die Unterjüngung von Familien der zu Friedenszwecken  
einberufenen Mannschaften. Die Generalliste der Prüfer der Anti-  
korporationsgesetz werden in erster und zweiter Lesung debattirt  
angenommen. Das Arbeiterschutzgesetz findet in der Gesamt-  
abstimmung mit großer Mehrheit endgültig Annahme, dagegen  
stimmen die Sozialdemokraten und eine Anzahl Mitglieder von der  
Rechten, darunter v. Kardorff, Graf v. Kanitz, v. Wastrow  
und Andere. Es folgt dritte Verhandlung des Judenreuegesetzes. Dr.  
Cretzer und Spahn (Centr.) haben einen Vermittlungsantrag  
eingebracht, wonach die Verbrauchssteuer 18 Mt. betragen und folgende  
Uebergangsperiode zum Wegfall der Judenzwänge angenommen  
werden soll: In den drei Jahren von 1. August 1892 bis 31. Juli  
1895 soll gewährt werden eine Prämie von 1 Mt. 25 Pfg. für  
Rohjuden, 2 Mt. für Rohjuden 1. Klasse und 1 Mt. 65 Pfg. für  
Rohjuden 2. Klasse und in den zwei Jahren 1896-97 eine Prämie  
von 1 Mt. beim 1 Mt. 75 und 1 Mt. 40 Pfg. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die  
Prämie, so vernichte man diesen Export. — Reichstanzler v.  
Caprivi: Er habe nicht gedroht, sondern nur die Interessen in  
den Stand gesetzt, die Meinung der verbündeten Regierungen kennen  
zu lernen und daraufhin ihre Interessen wahrzunehmen. — Staats-  
sekretär Frhr. v. Radowitz: Die Verweisung der Prämie liegt im  
Interesse der deutschen Judenindustrie selbst, die infolge der Prämie  
weit über das Uebermaß hinaus produktiv. — Reichstanzler  
v. Caprivi erklärt die Zustimmung der verbündeten Regierungen  
zu diesem Antrage. Werde derselbe abgelehnt, so werden die ver-  
bündeten Regierungen in der nächsten Session eine neue Vorlage  
machen. — Abg. Graf Wirbich (Fon.) ist nicht in der Lage, für  
den Antrag Cretzer zu stimmen. Die Drohung des Reichstanzlers  
pralle an ihm ab. Die Stellung des deutschen Judentums auf dem  
Weltmarkt sei abhängig von der Prämie; beziehe man die